

DOMENICO GISBERTI UM 1670 Oh Welch schönen Rückzugsort, welche Anmut, Welch Entzücken, Welch kleines irdisches Paradies habe ich heute, kaum eine Stunde vor Salzburg, zu betrachten das Glück gehabt [...]

Das ist Hellbrunn, seines Namens wahrhaftig würdig, denn es hat ringsherum Wasser heller als Glas, klarer als Kristall und durchsichtiger und durchscheinender als selbst der Himmel [...]

Markus Sittikus, Erzbischof berühmten Angedenkens, liebte diesen Hügel, der mit seinen hundert Bächen im grünen Schoße einer weiten Ebene das brachliegende Glück eines Ortes beweinte, der es verdiente, von der Welt begehrt zu werden.[...]

Und wirklich, betrachtet man die Mauern, kann man sagen, dass dies die Festung der Kurzweil ist, betrachtet man die Theater, so ist es des Vergnügens Schauspiel, und was schließlich die Brunnen anlangt, so ist es der anmutige Jubel der Wasser.[...]

Ich riskiere es nicht [...] zu schreiben, dass unter steinernen Gewölben das Wasser sich zu Nebeln verdichtet, sich als Tau verflüchtigt, zu Licht wird und sich mit den Farben des Regenbogens färbt, wie es aus Sieben sprüht und sich in Regen auflöst [...] dass es sich zu Kugeln ergießt und unter den Füßen Amors eine Welt bildet, die umso dauerhafter besteht, je vergänglicher sie ist.[...]

Ich finde in diesen Wassern Venedig inbegriffen, Rom zwischen diesen Gebäuden zu einem kurzen Abriß verkleinert [...]

Der Garten ist ein Wasserlabyrinth, ein Spiel der Najaden, ein Blumentheater, ein Amphitheater aus Laubengängen, ein Kapitol von Statuen, ein Museum der Grazien .[...]

Oh, schöne Einsamkeit! Nur von Vergnügen bevölkert.

*Das sind die begeisterten Worte Domenico Gisberti (1635-1677), des Sekretärs und Hofpoeten am bayerischen Hof in München, der im Sommer 1670 das Kurfürstenpaar Ferdinand Maria und Henriette Adelaide nach Salzburg begleitete und von dieser Reise und dem Aufenthalt beim Erzbischof in fiktiven Briefen berichtet.*

*Der Münchner Hofpoet Domenico Gisberti sagt 1670 in seiner Beschreibung vom Hellbrunner Wasser, daß es hinterlistig aus tausend verborgenen Ritzen hervorquillt und untertaucht, beleidigt und angreift, belagert & bedroht, unter Bänken, auf denen man sitzt, aus dem Boden, auf dem man geht, wenn man sich an einen Sockel lehnt oder bei einer Nische verweilt, oder was weiß ich, es ist unglaublich.*